

die würfel sind gefallen

→ der gemeinderat hat über den doppelhaushalt entschieden

Nach zuweilen schrillen Debatten zwischen den Ratsfraktionen verabschiedete der Gemeinderat am 15. Mai nach achtstündiger Sitzung den Freiburger Doppelhaushalt für 2007/08 und stellte damit die Weichen, für wen und was das Rathaus in nächster Zeit Geld ausgeben wird – und für wen und was nicht. CDU-Stadtrat Heinz Mörder bezeichnete die Entscheidung als „historischen Moment“. Unabhängige-Listen-Stadtrat Atai Keller sprach hingegen von einem „großen Schaden“.

Im Prinzip war die Entscheidung eine zwischen Allianz (Junges Freiburg/Die Grünen (15 Sitze), CDU (13 Sitze), Freie Wähler (4 Sitze) und Volksfürsorge (SPD (8 Sitze); Unabhängige Listen (6 Sitze)). Die Allianz vertritt trotz deutlich entspannter Haushaltslage – keine zwei Wochen nach der Entscheidung kam die Meldung, dass die Stadt, nachdem sie bereits Ende November „unerwartet“ 30 Millionen Euro Steuermehreinnahmen mehr (für 2006 bis 2008) als veranschlagt bekommen hatte, jetzt noch einmal mit zehn Millionen mehr aus Landessteuergeldern rechnen kann – einen strikten Sparkurs, der vielen Vereinen (siehe Seite 18) und Institutionen richtig weh tut. Die Volksfürsorge vertritt dagegen die Ansicht, dass nicht noch mehr gespart werden müsse, weil ein weiteres Streichkonzert dem kulturellen Leben und dem sozialen Frieden irreparable Schäden zufügen würde. Aus den Reihen der Opposition kam deshalb die Formel einer „verfehlten Weichenstellung“.

Der Haushalt hat ein Volumen von rund 710 in diesem und von 707 Millionen Euro im kommenden Jahr. Aktuell ist das Rathaus mit rund 336, die Stadttochter Freiburger Stadtbau GmbH (FSB) mit rund 140 Millionen Euro verschuldet. Bei den Einnahmen spielen die Steuern die größte Rolle (378 Millionen Euro in 2007, 326 Millionen Euro in 2006), bei den Ausgaben die Personal- und Verwaltungskosten (277 Millionen Euro in 2007, 254 Millionen in 2006).

Stadt in den nächsten 15 Jahren komplett entschuldet werden soll: Demnach sollen von 2009 an jährlich 15 Millionen Euro netto in die Schuldentilgung gepumpt werden, was ein Sinken der Zinslast um 600.000 Euro bedeuten würde. 2010 sollen dann die 15,6 Millionen in die Tilgung gesteckt werden, so dass der Schuldenabbau sich jährlich beschleunigt.

Grundbesitz soll die Stadt nur noch dann verkaufen, wenn die Erlöse direkt in die oberdringende Sanierung von Schulen und Verkehrswegen gesteckt wird.

Das Rathaus muss einen Doppelhaushalt 2009/10 vorlegen, der diesen Kriterien entspricht.

Nach der Niederlage beim Bürgerentscheid gegen den Verkauf der städtischen Wohnungen hat die Allianz, anders als bei sehr vielen Haushaltsbeschlüssen zuvor, erstaunlicherweise auf populäre Entscheidungen für Lobbyisten verzichtet, eindrucksvoll den Willen bekundet, die Stadt

zu entschulden und damit künftig handlungsfähiger zu machen. Deswegen sprach CDU-Stadtrat Heinz Mörder von einem „historischen Moment“. Völlig anders sieht das Atai Keller: „Der Schaden, der hier angerichtet wurde, steht in keinem Verhältnis zum eingesparten Geld.“ Bestimmte Institutionen wie Suchthilfe, der Kunstverein oder das Haus der Jugend würden systematisch ausgehöhlt. Den Masterplan der CDU hält Keller für einen Werbetrick aus der CDU-Kiste: Ein schuldenfreies Rathaus mache wirtschaftlich gar keinen Sinn.

Lars Bargmann



Collage: © Thatenhorst

Keine Chance: Die 32 „Allianz-Stadträte“ zerdepperten die Pläne der 14-köpfigen Volksfürsorge-Kollegen: Nun wird in Freiburg gespart – ungeachtet der neuerlichen millionenschweren Steuermehreinnahmen.

Die Einnahmen sollen verbessert (die beschlossene Freiburger Grundsteuererhöhung von 500 auf 600 Punkte soll allein knapp 15 Millionen Euro in zwei Jahren mehr bringen), die Ausgaben verringert werden. Deswegen muss das Theater die Tarifierhöhung für 2008 von 360.000 Euro selber stemmen, das Rathaus muss 350.000 Euro an Personalkosten sparen – vor allem, nach dem Willen der Allianz, beim „Volksfürsorge-Bürgermeister“ Ulrich von Kirchbach, was der als „unfreundlichen Akt“ bezeichnete. Die CDU hatte im Vorfeld gar großspurig einen „Masterplan“ vorgelegt, mit dem die



vom Fahrradschuppen zum expandierenden Autohaus

→ Mehr als 50 Jahre Familientradition bei Sütterlin



Fotos: © Privat

Am Anfang war das Zweirad. Nicht von ungefähr. Denn der Firmengründer Fritz Sütterlin war zu seiner aktiven Zeit ein über die Landesgrenzen hinaus bekannter Radfahrer. Sein damaliger Langstreckenweltrekord im Dauerradfahren: 9.042 Kilometer in 30 Tagen – und das alles ohne EPO. Geschichte. Genauso wie der Schuppen, in dem 1949 die Firma Sütterlin in Merzhäusern an den Start ging. Zuerst wurden Fahrräder verkauft und repariert, kurze Zeit später, Sütterlin beschäftigte da schon zwölf Mitarbeiter, kam der Handel mit NSU-Motorrädern hinzu.

1958 wurde mit dem Vertrieb von NSU-Automobilen ein neues Kapitel in der Firmengeschichte aufgeschlagen, 1962 wurden dann bereits die Japaner vorgestellt. Die kleine Firma am Eingang des Hexentals übernahm die Werksvertretung für Honda-Motorräder, damals eine Pionierleistung. Das Autohaus Friedrich Sütterlin GmbH wuchs, 1983 wurde das repräsentative Ausstellungsgebäude an der



Merzhäuser Straße errichtet. Nur drei Jahre später schloss man mit Honda einen weiteren Vertrag zum Vertrieb und Service von Automobilen ab. Japanische Autos, in den 70er und frühen 80er Jahren noch Exoten auf deutschen Straßen, hatten sich allmählich ihr Marktsegment erkämpft.

Zu dieser Zeit befand sich das Familienunternehmen bereits unter der Leitung der zweiten Generation, die Söhne Dieter und Manfred übernahmen Verantwortung. Das Thema Unternehmensnachfolge beschäftigt auch den derzeitigen Firmeninhaber Marcus Sütterlin, der seit 1997 in der nun dritten Generation das Autohaus leitet. „Wäre schön, aber heutzutage ist so etwas nicht mehr selbstverständlich“, sagt der 40-Jährige. Abwarten, sein Töchterchen ist gerade mal ein Jahr alt. Sein Vater war Rennfahrer, Marcus Sütterlin ist leidenschaftlicher Motorradfahrer. Am liebsten holt er sich die Honda CBR 1000 Fireblade aus dem Stall. „Das liegt wohl bei uns im Blut“, schmunzelt er.

Unter Marcus Sütterlin erlebte die Firma ihren bislang größten Expansionsschub. 2003 wurde im Industriegebiet Nord eine weitere Niederlassung eröffnet, seit Dezember 2006 gehört die tschechische VW-Tochter Skoda mit zum Portfolio. „Überlegungen hierzu gab es schon länger, Skoda ist von sich aus auf uns zuge-

kommen“, sagt der Firmenchef. Man entschied sich für die Tschechen, auch, weil sich Honda und Skoda auf dem hart umkämpften Automarkt gegenseitig nicht wehtun. „Das sind unterschiedliche Käuferzielgruppen, wir nehmen uns dadurch gegenseitig keine Kunden weg“, so Sütterlin. Warum der Weg nach Freiburg? „Wegen der langfristigen Perspektive, das war eine strategische Entscheidung.“ Demnächst steht eine weitere Vergrößerung um rund 800 Quadratmeter auf dem Areal in der Tullastraße an. Am Standort Merzhäusern wird aber festgehalten, Tradition verpflichtet. Zudem gibt es aufgrund der geographischen La-



→ Was für Zeiten: In den 50er Jahren sah das Gelände an der Hexentalstraße noch anders aus ...

ge im Hexental überproportional viele Honda-Fahrer, die auch künftig betreut werden wollen. Allerdings soll der Stammsitz etwas abgespeckt werden, auch einen räumlichen Umzug innerhalb von Merzhäusern will Sütterlin nicht ausschließen. Noch eine Konstante: Zweiräder bleiben weiterhin im Angebot. Schon allein wegen des Seniorchefs Friedrich Sütterlin. Dominik Bloedner

Autohaus Sütterlin

Info

Gründung: 1949, Familienbetrieb in der dritten Generation

Leistung: Honda- und Skoda-Automobile, Zweiräder

Mitarbeiter: 35 in beiden Standorten in Merzhäusern und in der Tullastraße

Umsatz: 2006 rund 10 Mio. Euro

Kontakt: www.suetterlin.de

→ ... nur das Haus, in dem Sütterlin heute Fahrräder verkauft, steht noch da wie damals, das repräsentative Autohaus kam 1983 dazu.



STEUERN – mit werten!

Für unser 20-jähriges Kanzlei-Jubiläum war es uns gelungen, Anselm Bilgri, Priester, Ex-Benediktinermönch, Philosoph und Unternehmensberater, für einen Vortrag zu gewinnen. Die Idee entstand nach einem Vortrag über die Transformation der Benediktregel in die Wirtschaft (etwa bei BMW) und der Teilnahme an den „Exerzitien für Manager“ im Kloster Andechs. Seitdem sehen wir die vier „Kardinaltugenden“ Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Maß als Eckpfeiler erfolgreichen, nachhaltigen Arbeitens.

Bilgri referierte in seiner „Freiburger Rede“ über „Unternehmensethik als Basis für nachhaltigen Erfolg“, betonte, dass Werte das zentrale Thema in vielen Unternehmen sind und künftig immer wichtiger werden: „Bei immer verwechselbareren Produkten und Dienstleistungen wird die Unternehmenskultur eine zunehmend große Rolle spielen.“ Er plauderte aus dem Nähkästchen, etwa als er erzählte, dass ein großer deutscher Maschinenhersteller mal einen kanadischen Indianer zur Animation seiner Mitarbeiter engagiert habe, oder dass der zwischenzeitliche BMW-Chef Wolfgang Reitzle mal das eingessene Weißwurst-Frühstück seiner Mitarbeiter gestrichen hatte – um hernach festzustellen, dass die Teams einen Rahmen bräuchten, um sich ungezwungen miteinander auszutauschen. Ernster wurde Bilgri, als er die drei Grundwerte erfolgreichen unternehmerischen Handelns in GE-HOR-SAM (genau hinhören, Achtsamkeit, Aufmerksamkeit), DEMUT (vertrauen und dienen) und DISCRETIO (Gabe der besonnenen Unterscheidung) identifizierte. Für Unternehmer sei es wichtig, die Mitarbeiter genau unterscheiden zu können, Stärken und Schwächen zu kennen, sie zu fragen, „wer fragt, der führt“, und nicht immer alleine für die Innovation, die „immer an den Grenzen stattfindet“, zuständig sein zu wollen. Ein guter Unternehmer müsse fachliche, soziale, aber auch ethische Kompetenzen haben. Der Bundesverdienstkreuzträger erzählte, dass es Ratzinger war, der ihn seinerzeit zum Priester geweiht habe („Wichtig ist nicht, dass ich Ratzinger kenne, sondern, dass er mich kennt.“) und ihm dabei einen Rat gab, den er allen mit auf den Weg geben wolle: „Bewahren Sie sich die Hilaritas, die heitere Gelassenheit.“ In unserer Kanzlei setzen wir diese Erfahrungen und Erkenntnisse um. Mandantenwünsche erkennen, Lösungen entwickeln, Umsetzungen begleiten = STEUERN – mit uns! ist unser Leitbild, das wir als Prozess begreifen. Der Vortrag: www.herr-stb.de.

erik@herr-stb.de

Foto: © Volksbank



volksbankers Finanzzentrum

→ Genossen kaufen Orsay-Haus am Bertoldsbrunnen

Freiburg (bar). Die Volksbank Freiburg zieht ins Orsay-Haus an den Bertoldsbrunnen. „Wir wollten schon lange direkt an die Kaiser-Josef-Straße und haben jetzt eines der zentralsten Häuser in Freiburg überhaupt“, freut sich der Volksbank-Vorsitzende Franz G. Leitner.

Das im neuen Haus (siehe Montage) beheimatete Orsay-Kleidergeschäft zieht in die Volksbank-Filiale am Rathausplatz, die vom 7. Juli an umgebaut wird. Die Genossen werden auch ihre Filiale Oberlinden freimachen, wo sie bisher ebenfalls Mieter waren. Allein die Automatenfiliale am Martinstor wird vorerst behalten. „Wir schauen erst einmal, wie sich das da nach der Eröffnung des neuen Finanzzentrums entwickelt“, sagt Volksbank-Vorstand Hein-

rich Vomstein, der am neuen Standort mit 4000 Kunden am Tag rechnet. Die Fassade zur Kajo hin soll größere Fensterflächen bekommen, was die städtischen Behörden aber noch genehmigen müssen. 3,3 Millionen Euro werden in das neue, bereits 2005 von einer Versicherungsgesellschaft erworbene Orsay-Haus investiert, „das ist die beste Lage, die es in Freiburg gibt“, befand der Immobilien-Bereichsleiter Andreas Strauß, der zum Kaufpreis keine Angaben machen wollte. Nicht nur die Lage, auch die Enge an den vorhandenen drei Standorten war Motiv für die Investition am Bertoldsbrunnen, in eines der wenigen Gebäude, die die Bombennacht am 27. November 1944 nahezu unversehrt überstanden haben. Im März 2008 will die Volksbank dann die ersten Kunden im neuen Finanzzentrum beraten.

Alte wache mit bestem ergebnis

Freiburg (chilli). Die Alte Wache, das Haus der badischen Weine am Münsterplatz, hat im zehnten Jahr ihres Bestehens das bislang beste Ergebnis hingelegt. Das Team um die Geschäftsführerin Alixe Winter profitierte auch davon, dass der Marktanteil des deutschen und des badischen Weins insgesamt erhöht werden konnte. Der Trend, in Deutschland vor allem ausländische Weine zu trinken, scheint vorerst gestoppt: Noch nie wurde so viel deutscher und badischer Wein getrunken, wie derzeit. Das hat mit der professionelleren Vermarktung, aber vor allem auch mit der konsequenten Ausrichtung auf Qualität statt Quantität zu tun.

Alixe Winter konnte den 30 Gesellschaftern jetzt ein Umsatzplus von zehn Prozent präsentieren. In der Alten Wache wird ein bundesweit einzigartiges Kon-



zept verwirklicht: regionale Winzergenossenschaften und Weingüter sind Träger des „Schaufensters badischer Weinkultur“, in dem sich rund 130 verschiedene Weine aus den Anbaugebieten Kaiserstuhl, Tuniberg, Markgräflerland, Breisgau und Ortenau zeigen. Die Alte Wache war im vergangenen Jahr erstmals auf dem Freiburger Weihnachtsmarkt vertreten und installierte einen neuen Theken- und Ausschankbereich.

Info: www.alte-wache.com

Foto: © Privat



seit über 20 Jahren überzeugungstäter

→ ökologischer Familienbetrieb: Bertram und Astrid Späth leiten das umweltfreundliche Best Western Hotel Victoria

Das Umdenken im Freiburger Hotel Victoria hat bereits Mitte der 80er Jahre begonnen, damals, als Klimawandel und Treibhauseffekt noch nicht einmal im Wörterbuch existierten.

Es war die Zeit der Proteste gegen die Atomkraft, der heutige Geschäftsführer Bertram Späth, 49, war in der Bewegung gegen den geplanten Bau des AKW in Wyhl aktiv: „Aber nur gegen Atomstrom zu sein, reichte nicht aus. Wir überlegten uns Alternativen, wie wir im Kleinen umweltschonender wirtschaften konnten.“ Seine Neuerungen von damals – phosphatfreie Waschmittel, ein verpackungsfreies Frühstück, regionale Produkte, Handtuchwechsel nur auf Wunsch und

gar ein Luxus verbunden.“ Verschrumpelte Äpfel, kratzige Bettwäsche – dieses Bild ist mittlerweile Vergangenheit.

Die Späths, die privat am liebsten Segelurlaub in Skandinavien machen, führen das Hotel Victoria bereits in der dritten Generation. Es war Bertram Späths Großvater Markus, der in den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts aus Villingen nach Freiburg kam und das 1875 errichtete Traditionshaus übernahm. In den Anfängen befand sich das Victoria übrigens außerhalb der Stadtgrenzen zwischen dem neuen Bahnhof und der Altstadt. Mit den Namen Victoria wollte man die damals schon zahlreichen englischen Touristen anlocken. Deren Königin hieß zu dieser Zeit bekanntlich Victoria. Heute sind es die Touristen, die auf ökologisch korrekte Gastfreundschaft Wert legen.

bene neue Heizung. Aber lohnt sich das auch? „Durch die Holzpellets etwa haben wir seit der Inbetriebnahme günstiger gewirtschaftet als mit Gas oder Öl“, sagt Bertram Späth. Und da sind noch die Touristen. Die normalen und die, die sich neben Schwarzwald und Münster auch für die Ökohauptstadt Freiburg interessieren.

Sie kommen aus aller Welt, um sich vor Ort über Solarenergie, Modellstadtteile wie das Vauban-Gelände oder über den öffentlichen Personennahverkehr zu informieren. Zuletzt geballt Anfang Juni, als im Zuge des G-8-Gipfels die Vorzeigestadt von zahlreichen ausländischen Fernseheteams und Journalisten überrannt worden war. „Wir haben nachweislich 1.500 Gäste im Jahr, die aus diesem Grund bei uns absteigen“, berichtet Bertram Späth, dessen Hotel im abgelaufe-



Fotos: © ddb

→ Aus Überzeugung für die Umwelt: Astrid und Bertram Späth gehen privat am liebsten in Skandinavien segeln.

umweltfreundlichere Reinigungsmittel – sind heute in den meisten Hotels Standard. An die große Glocke gehängt wurde das noch nicht, Ökologie war in der Wirtschaft damals noch kein Thema und schon gar nicht umsatzfördernd. Etwas verschämt und heimlich wurde an der Umstrukturierung gebastelt, laute Töne sind nicht unbedingt die Sache der Späths. „Fast hätten wir es sogar verpasst, das Thema zu kommunizieren, als sich das Bewusstsein gewandelt hatte“, sagt der Geschäftsführer. Seine Frau Astrid, 46, gelernte Gartenbauingenieurin, mit der er seit 22 Jahren verheiratet ist, pflichtet ihm bei: „Früher stand Ökologie für Verzicht – undenkbar im Hotelsektor. Heute wird damit ein Mehrwert, ja

In den Jahren 2000 und 2004 wurde das Hotel, das wegen Synergieeffekten im Marketing- und Reservierungsbereich seit drei Jahren zu Best Western gehört, von der International Hotel and Restaurant Association zum umweltfreundlichsten Hotel der Welt ausgezeichnet.

Das 100-Betten-Haus ist CO₂-frei und bezieht seinen Strom zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energiequellen. Der Strom kommt seit Sommer 2002 von den „Rebellen“ der Elektrizitätswerke Schönau, das Hotel ist auch am Windpark in Ettenheim beteiligt. Auf dem Dach in der Eisenbahnstraße wurde im Jahr 2000 für 60.000 Euro eine Photovoltaikanlage installiert, 2003/04 folgten für 150.000 Euro eine thermische Solaranlage und die mit Holzpellets betrie-

nen Geschäftsjahr einen Umsatz von 2,3 Millionen Euro erwirtschaftet hat.

Doch der „Überzeugungstäter“ will noch mehr. Mittlerweile sitzt er bei Best Western im Aufsichtsrat und sorgt dafür, dass weitere Hotels der Kette in Sachen Öko nachlegen. Und in seinem Hotel in der Eisenbahnstraße ist in diesen Tagen eine ökologisch korrekte Klimaanlage in Betrieb genommen worden: Klimatisierung mittels Grundwasserkühlung. Aus zwei frisch gebohrten Brunnen im Hinterhof wird aus 16 bis 24 Meter Tiefe kühles Wasser in das filigrane Wärmetauschersystem gepumpt – der neueste Umweltclou. Und heutzutage reden die Späths gerne über so etwas.

Dominik Bloedner

Direkter Kontakt mit der Zukunft

→ Jobstartbörse vorgezogen

Freiburg (chilli). Die Freiburger Jobstartbörse für Schulabgänger findet in diesem Jahr erstmals bereits im Sommer und nicht erst im Herbst statt. Auf der beliebten Börse, die von der AOK Südlicher Oberrhein, der Arbeitsagentur Freiburg, der Badischen Zeitung, der Handwerkskammer Freiburg, der Industrie- und Handelskammer Südlicher Oberrhein und der Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau an sechs Orten (siehe Termine rechts) veranstaltet wird, stellen sich die regionalen Unternehmen mit ihren Chefs oder Ausbildungsleitern vor – und haben in der Regel auch eigene Auszubildende mit am Stand.

So können junge Berufswillige direkt und ungezwungen mit jungen Menschen im Unternehmen sprechen, Eindrücke aus deren Arbeitsalltag bekommen und auch hautnah die Anforderungsprofile erfahren. Oftmals lassen sich sogar direkt Vorstellungstermine oder Praktika vereinbaren.



Wer sich über seine berufliche Zukunft informieren will, ohne gleich eine Bewerbung zu schreiben oder stundenlang zu telefonieren, ist bei der Jobstartbörse genau richtig – sowohl bei den regionalen Unternehmen als auch bei den Beratern der Arbeitsagentur und der Kammern. Die Jobstartbörse für Abiturienten, Real- oder Hauptschulabsolventen bietet zudem einen Überblick über rund 200 Ausbildungsberufe in der Region.

In den vergangenen fünf Jahren nutzten rund 56 000 Interessenten die Möglichkeit, den direkten Kontakt mit potenziellen Arbeitgebern zu suchen. Für die Unternehmen bietet die Jobstartbörse eine Plattform, sich als Ausbildungsbetrieb zu präsentieren. Die Organisatoren wenden sich aber auch an die Eltern, denn auch sie sollen sich ein Bild über die Angebotsvielfalt in der Region machen. Die Jobstartbörse hat sich einen festen, wenn nicht den ersten Platz bei der Vermittlung von Ausbildern und Auszubildenden gesichert.

Die Termine zur Jobstartbörse

- 6. und 7. Juli: Messe Freiburg
- 10. Juli: Stadthalle Emdingen
- 11. Juli: Fritz-Boehle-Halle Emmendingen
- 12. Juli: Bürgerhaus Müllheim
- 13. Juli: Stadthalle Waldkirch
- 14. Juli: Hans-Thoma-Schule Titisee-Neustadt

www.jobstartboerse.de

→ chilli-karriereticker

Interkulturelle Erfahrung

Im Rahmen des 550-Jahre-Jubiläums der Uni veranstaltet das Zentrum für Schlüsselqualifikationen (ZfS) vom 4. bis 24. August seine erste interkulturelle Sommerakademie. Hierbei können deutsche und ausländische Teilnehmer in zahlreichen Veranstaltungen, Vorlesungen und Workshops wichtige interkulturelle Kompetenzen erwerben. Das Angebot reicht bis zu Länderkursen zu Lateinamerika, China, Japan, Großbritannien und dem orientalischen Raum. Das Programm liegt ab sofort beim ZfS in der alten Uni aus.

Info: www.zfs.uni-freiburg.de

Neuer Weiterbildungs-Studiengang

Erstmals zum WS 2007/08 bietet die Fakultät für Angewandte Wissenschaften der Uni Freiburg gemeinsam mit der Berufsakademie (BA) Baden-Württemberg am Standort Lörrach den Weiterbildungsstudiengang „Master Online Intelligente Eingebettete Mikrosysteme“ – kurz IEMS – an. Die spezielle Kombination von Informatik und Mikrosystemtechnik ist die erste ihrer Art und auch in Europa einmalig. Der Studiengang richtet sich an Absolventen von Uni, FH oder BA mit mindestens zweijähriger Berufserfahrung. Die Kosten belaufen sich, je nach Abschluss, auf 10.000 bis 21.000 Euro.

Info: www.masteronline-iems.de

ANZEIGE ▼

Wir...

- ... beschäftigen 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- ... schaffen ständig neue Arbeitsplätze
- ... bilden regelmäßig 50 Auszubildende aus
- ... wachsen stetig an vielen Standorten
- ... fördern die regionale Wirtschaft
- ... fördern Sport- und Kulturvereine
- ... fördern gesellschaftliches Engagement
- ... sind Ihnen ein verlässlicher Partner!**



Ihr verlässlicher Partner

ernst + könig GmbH

Offenburg | Tel. 07 81/91 46-0

Lahr | Tel. 0 78 21/94 29-0

Freiburg-Nord | Tel. 07 61/5 14 55-0

Freiburg-Haid | Tel. 07 61/4 55 69-0

Teningen-Köndringen | Tel. 0 76 41/91 63-0

Bahlingen | Ernst GmbH | Tel. 0 76 63/13 55

Lörrach | Tel. 0 76 21/93 96 99-0

Weil am Rhein | Tel. 0 76 21/96 97-0

Schopfheim | Tel. 0 76 22/68 44 19-0

www.ernst-koenig.de

